

Nachbericht der Berufswege-Veranstaltung:

Absolventenpodium – Berufschancen für Historiker, 19.11.2014

Die Praxis und Beruf-Koordinationsstelle der Philosophischen Fakultät hatte am 19.11.2014 zu einem Absolventenpodium eingeladen, um Berufschancen für Geschichtswissenschaftler aufzuzeigen. Dr. Philip Hahn moderierte die Podiumsdiskussion, zu der Oliver Häuser, Anorthe Kremers, Eva-Maria Maluck und Thorsten Schimming eingeladen worden waren.

Nach einer allgemeinen Einführung in die aktuelle Lage der Arbeitsmöglichkeiten für Geistes- und Kulturwissenschaftler durch Frau Maluck vom Akademikerteam der Bundesagentur für Arbeit, berichteten die drei übrigen Referenten unter Anleitung von Dr. Hahn über ihre jeweiligen Berufswege, die sie nach ihrem Geschichtsstudium eingeschlagen haben. Anschließend beantworteten sie die Fragen des interessierten Publikums.

Wie sieht die allgemeine Situation für Geisteswissenschaftler auf Jobsuche aus?

Obwohl in Deutschland vermehrt Berufszweige in wirtschaftlichen Bereichen gesucht werden, rangieren **Geisteswissenschaftler** immer noch unter den **TOP 10 der Beschäftigungsstatistiken**. Mit einer Arbeitslosenquote von 4,1% können die Geisteswissenschaften zwar keine Vollbeschäftigung vorweisen, allerdings stehen die Chancen für einen **Berufseinstieg verhältnismäßig gut**. Die meisten der aktuell beschäftigten Historiker befinden sich in einem **Arbeitsverhältnis als Angestellte**. Die Zahlen der verbeamteten beziehungsweise beruflich selbstständigen Historiker sind geringer.

Geisteswissenschaftler müssen sich, laut Frau Maluck, aktuell um ihre Berufsaussichten keine übermäßigen Sorgen machen. Der allgemeine **Stellenbestand und die Erwerbstätigkeit steigen** aktuell langsam an. Absolventinnen und Absolventen können zurzeit zusätzlich vom deutschen Fachkräftemangel und von der hohen Quote an älteren Personen, die geisteswissenschaftliche Stellen besetzen, profitieren. In nächster Zeit wird durch die hohe Altersquote ein **Generationenwechsel** unter den Geisteswissenschaftlern stattfinden, der die Neubesetzung zahlreicher Stellen ermöglicht.

Geisteswissenschaftler qualifizieren sich durch im Studium erworbene **Kompetenzen der Recherche, des Schreibens und der Analyse**. Hinzukommen **fachliche Kenntnisse, Zusatzqualifikationen und persönliche Stärken**. Speziell die fachlichen Kenntnisse und Zusatzqualifikationen können und sollten in **Praktika** bereits während des Studiums erworben und erweitert werden. Mit diesen umfassenden Qualitäten können Absolventinnen und Absolventen die Berufsbereiche der **Bildung** und der **Lehre**, der **Beratung** und **Betreuung**, aber auch in der **Kulturwirtschaft** oder **Politik** für sich eröffnen. Wichtig ist dabei vor allem auch die eigene Initiative. Auch wenn keine Stellen ausgeschrieben sind, sollte man sich Beziehungen aufbauen und erhalten und sich auf „gut Glück“ bewerben. Auch dadurch werden die Chancen auf eine Anstellung gesteigert.

Drei Beispiele für Historikerkarrieren

Oliver Häuser (Firmenhistoriker bei Kärcher):

Herr Häuser beendete sein Studium mit dem **Magisterabschluss** in Neuerer Geschichte und Empirischer Kulturwissenschaft. Anschließend war er zuerst beim Landesamt für Denkmalpflege tätig, bevor er der Leiter des Firmenarchivs bei der Firma Kärcher wurde und sich dort dem „**History Management**“ widmet. Die Besonderheit bei seinem Werdegang ist, dass seine jetzige Stelle durch seine **persönliche Eigeninitiative** erst geschaffen wurde.

Sein Arbeitsalltag umfasst unter anderem das Initiieren und Managen von Projekten sowie den allgemeinen Aufbau eines **Firmenarchivs** mithilfe seines Teams. Das Archiv dient dabei der Firma als Service- und Protokolldienst. Zusätzlich wurde von Herrn Häuser ein kleines **Firmenmuseum** ausgearbeitet und aufgebaut. Aber auch das Anleiten und Führen von Praktikanten oder die intensive interne Kommunikation fallen in seinen Aufgabenbereich. Mit dem allgemeinen geschichtswissenschaftlichen Handwerk hat er dadurch allerdings nur noch selten zu tun.

In diesem Beruf sind neben den eigenen **Management-Fähigkeiten** vor allem Offenheit und **Kommunikationsfertigkeiten** elementar. Ein angemessener Umgang mit den Teammitgliedern ist obligatorisch. Auch eine gewisse **Flexibilität** und eine gute Prise an **Pragmatismus** sollte mitgebracht werden, um Projekte angemessen bearbeiten und abschließen zu können. Und manchmal haben die Zeitpläne gar Vorrang vor der inhaltlichen Präzision. Bezüglich der eigenen Kompetenzen empfiehlt Herr Häuser auch die zahlreichen **Fortbildungsmöglichkeiten von Firmen** in Anspruch zu nehmen.

Die Arbeit des **History Managements** ist mittlerweile bei zahlreichen Firmen angekommen. In den Firmenlogos wird oft das Gründungsjahr als besonderer Blickfang verwendet und die lange Firmentradition als Wert hervorgehoben. Herr Häuser sieht die allgemeine Entwicklung der wachsenden Berufsfelder der **Kommunikation**, des **Datenmanagements** und der didaktischen **Informationsaufbereitung** positiv und als wichtige **Karrieremöglichkeiten für Historiker**.

Anorthe Kremers (Referentin bei der VolkswagenStiftung):

Frau Kremers beendete ihr Studium mit dem **Staatsexamen** in Geschichte, Französisch und Pädagogik. Anschließend suchte sie deutschlandweit nach Berufsmöglichkeiten und war dadurch unter anderem als Werkstudent bei der Drägerstiftung tätig. Heute arbeitet sie für die VW-Stiftung und widmet sich dort der **Gestaltung und Organisation von Symposien** und der allgemeinen **Kommunikation mit und zwischen Wissenschaftlern**.

Frau Kremers **Englisch und Französisch-Kenntnisse** sind elementar für ihren Beruf. Eine weitere wichtige Fähigkeit ist der Sinn für **Improvisation**, der aber laut Eigenaussage auch direkt durch Praxiserfahrungen, quasi „on the job“, erlernt werden kann. Die

Improvisationsfähigkeit ist einerseits hilfreich bei der eigenen Ausgestaltung von Themen und Projekten, andererseits auch bei der angemessenen Bearbeitung von Aufgaben. Auch in ihrem Tätigkeitsfeld ist die Einhaltung von Zeitlimits von großer Bedeutung.

Allgemein empfindet Frau Kremers ihre Arbeit als Bereicherung ihres Lebens. Allerdings fällt ihr ein allgemeiner Trend auf, dass vermehrt **Akademiker auf Stellen** besetzt werden, für die sie **überqualifiziert** sind. Diese Praxis bei der Besetzung von beispielsweise Assistenzstellen sorgt leider dafür, dass in Unternehmen keine Garantien mehr auf Aufstiegschancen gegeben werden. Frau Kremers empfiehlt deshalb, sich **nicht** davor zu **scheuen** so eine **Stelle auch wieder aufzugeben** und sich etwas anderes zu suchen.

Thorsten Schimming (Verleger beim Schulbuchverlag Westermann):

Herr Schimming absolvierte zuerst sein **Bachelor-** und anschließend sein **Masterstudium** in **Geschichte und Anglistik**. In seinem Beruf als Redakteur und Lektor gestaltet sich sein Arbeitsalltag vielfältig. Sein Aufgabengebiet umfasst dabei die **inhaltliche Recherche** für die jeweiligen Schulbücher und die dazugehörige **Bürokratie** bezüglich der Text- und Bildrechte. Gleichzeitig **koordiniert** er die einzelnen **Textautoren** auf Autorentagungen und **korrigiert** deren **Texte**. Der allgemeine Redaktionsablauf gestaltet sich dabei je nach Buch anders und ist deshalb nicht zu vereinheitlichen. Allgemein handelt es sich aber vermehrt um **Schreibtischarbeit**.

Wichtige Kompetenzen als Verleger sind neben **Organisationsfähigkeiten** und Management vor allem die **Teamfähigkeit** und angemessene **Kommunikation**. Organisationstalent ist wichtig um die Buchprojekte angemessen bearbeiten zu können. Gleichzeitig müssen auch die Inhalte **kreativ** und **didaktisch korrekt** ausgewählt und aufbereitet werden. Ein gewisses **technisches Verständnis** sollte ebenfalls vorausgesetzt werden können. Die stärkste Umstellung im Vergleich zum Studium war für Herrn Schimming vor allem der notwendige **Pragmatismus**. Die Geschäftsprozesse erfordern ein Austarieren zwischen Zeitmanagement und inhaltlicher Qualität.

Für Herrn Schimming stand schon immer der **Spaß an der Arbeit im Vordergrund**. Vor allem die **Flexibilität seines Sujets** macht diesen Spaß für ihn aus, da er Inhalte aus beiden Studiengängen einbringen kann. Negativ bewertet er den durch die digitalen Medien wachsenden Druck auf die Branche. Gleichzeitig bedauert er die **sinkenden Schülerzahlen** und damit auch die **abnehmenden Geldmittel**, die seine Arbeit einschränken.

Welche Rolle spielen Praktika und Promotion?

Allgemein bekräftigen alle drei Referenten, dass für jegliche Berufsausrichtung **Praktika und das Sammeln von Erfahrung enorm wichtig** sind. Praktika sollten deshalb zahlreich und so früh wie möglich geleistet werden. Auch **Volontariate** sind immer gern gesehen und bieten **gute praktische Einblicke**.

Als letztes Thema wurde die **Promotion** angesprochen. Alle Referenten waren sich einig, dass es für die von ihnen derzeit ausgeübten Tätigkeiten **nicht zwangsläufig notwendig** sei, zu promovieren. Frau Kremers empfiehlt eine mögliche Promotion schnellstmöglich abzuschließen und sie nicht als automatische Garantie für eine bessere Karriere anzusehen. Herr Schimming sieht die Promotion ähnlich. Eine Promotion könne die Seriosität des Bewerbers steigern und ihn damit für Führungspositionen prädestinieren. Speziell wissenschaftliche Verlage nennt er als Berufsfeld, bei dem eine Promotion hilfreich sein kann, aber nicht muss.

Welches Fazit kann man aus der Veranstaltung ziehen?

Die Veranstaltung zeigt deutlich, dass für Historiker die Berufschancen durchaus auch abseits des eigentlichen Studiengebiets liegen. Nichtsdestotrotz kann sich die Möglichkeit ergeben, dass man eine Stelle findet, die dem eigenen Studienfach möglichst nahe kommt. Gleichzeitig zeigt die Veranstaltung auch, dass auch die persönliche Leidenschaft für ein Thema ein wichtiges Kriterium bei der Berufswahl sein sollte, da diese Türen öffnen kann – eine ermutigende Vorstellung für alle Absolventinnen und Absolventen der Geschichtswissenschaft.

Gez. Heiko Schaller, B. Jaeger, 8.1.2015